

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 11

Artikel: Shimon Peres : Falke und Friedenstaube
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-737921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Shimon Peres – Falke und Friedenstaube

Man muss wohl Shimon Peres – Peres bedeutet hebräisch Geier – heißen, um als bekennender Falke den Friedensnobelpreis zu erhalten. Shimon Peres überlebte all die Persönlichkeiten aus der Gründergeneration des Staates Israel: die politischen Chefs Ben Gurion und Golda Meir, die Generalsminister Moshe Dayan, Yitzhak Rabin und Ariel Sharon. Jetzt ist er, im biblischen Alter von 93 Jahren, nach einem Schlaganfall gestorben.

Shimon Peres, als Shimon Persky 1923 im polnischen, heute weißrussischen Winiawa geboren, war im Ausland angesehener, als er in Israel beliebt war. Bewundert wird er als Schöpfer des Friedensabkommens von Oslo, das Israel und Yassir Arafats PLO 1993 abschlossen.

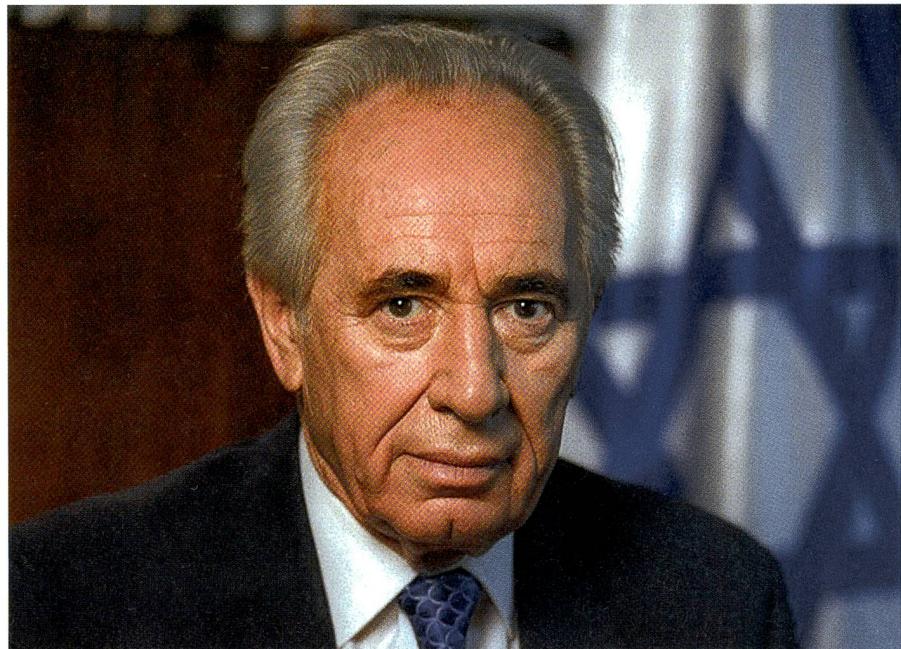
Auch wenn der Likud-Politiker Benjamin Netanyahu die Einigung schon 1996 für null und nichtig erklärte, geht der Falke Shimon Peres als Architekt jener kurzlebigen Hoffnung in die Geschichte ein.

«Vater» der Atombombe

Shimon Peres' wichtigstes Vermächtnis ist jedoch die Atomrüstung, die den Staat Israel seit den 1960er-Jahren schützt.

Peres arbeitete als Chef des Stalles und Kassenwart im von ihm mitgegründeten Kibbuz Alumot, als ihn der Staatsgründer Ben Gurion als herausragendes Talent entdeckte.

Ben Gurion holte den Kibbuznik ins Verteidigungsministerium, wo er ihn mit der Rüstung betraute. Peres reiste nach Frankreich, wo ihm General de Gaulle die Grundlagen zum Bau der israelischen Atombombe verschaffte. Getarnt als Textilfabrik baute er in Dimona – in der Wüste Negev – den ersten Atomreaktor. Von 1968



2007 wurde Shimon Peres Staatspräsident, ein Amt, das er mit Würde erfüllte.

an war Israel die sechste Atommacht, ohne das offiziell je zuzugeben.

«Ich dementiere es nicht, aber ich kann es auch nicht bestätigen», lautete Peres' Standardformel. Seine *Chutzpe*, seine Kaltblütigkeit, war legendär.

Mit Peres starb der letzte israelische Politiker, der den Nationalsozialismus und den Holocaust noch in der eigenen Familie erlebt hatte. Sein starker polnischer Akzent begleitete ihn in seinem gutturalen Hebräisch ein Leben lang.

Was wollen Sie zum Geburtstag? Eine Rakete!

Obwohl die Nazis seinen Grossvater in einer hölzernen Synagoge lebendigen Leibes verbrannt hatten, scheute Peres zu Beginn der 1960er-Jahre nicht vor einem Besuch beim deutschen Verteidigungsminister Franz Josef Strauss zurück.

Peres hatte Geburtstag. Strauss gab eine kleine Party und fragte den Gast: «Was wünschen Sie sich?» Peres: «Eine Geburtstagsrakete.» Strauss: «Was für eine Rakete?» Peres: «Die amerikanische

Luft-Luft-Rakete Hawk.» Strauss erfüllt den Wunsch: Ein Exemplar der damals hochmodernen Rakete gelangte nach Israel, wo die besten Ingenieure das kostbare Stück zerlegten, analysierten und nachbauten.

Vom 5. bis zum 10. Juni 1967 trug die Rakete zum Sieg der Israeli im Sechstagekrieg bei, so wie sie vom 6. bis zum 24. Oktober 1973 half, den arabischen Überfall im Yom-Kippur-Krieg zurückzuwerfen.

Frauenknecht hilft aus

Als General de Gaulle Frankreichs Israel-Hilfe brusk einstellt, liess der zähe Rüstungsminister Peres nicht locker.

Die blockierten Schnellboote von Cherbourg schaffte ein kühnes Commando aus dem Hafen nach Haifa. Und die 75 blockierten Mirage-Triebwerke baute Israel in Tel Aviv nach. Die Pläne hatte der Sulzer-Ingenieur Alfred Frauenknecht beschafft, der sie in Winterthur abends aus dem Büro schmuggelte.

In Wieninawa sperrten die Nazis die jüdische Bevölkerung in der Holzsynagoge ein. Als der SS-Führer sicher war, dass niemand geflohen war, zündete er die Synagoge an. Peres' Grossvater wurde in den Flammen bei lebendigem Leibe verbrannt. Als Peres 2010 vor dem deutschen Bundestag redete, erinnerte er daran, dass die SS-Schergen von jener Synagoge «nur Schutt und Asche» übrig gelassen hatten.

Sicherheit durch Frieden?

Trotz versöhnlicher Gesten hat Shimon Peres wie viele seiner Generation nie vergessen und nie verziehen. «*It can happen again*» – oder auch «*never again*», «es kann wieder geschehen» oder «nie wieder»: Die beiden Leitworte sind und bleiben in Israel tief verwurzelt. Sie prägten Peres' Denken bis an sein Lebensende. Israels Sicherheit war sein Hauptantrieb.

Bitachon, Sicherheit, suchte er mit zunehmendem Alter nicht nur durch Rüstung, nicht nur durch militärische Sicherheit zu erlangen. Frieden hiess jetzt sein ultimatives Ziel: Sicherheit durch Aussöh-

nung, die Vision, dass Israeli und Araber an der Levante miteinander lebten, verbunden durch Handel und Wandel, in einem warmen Frieden.

Im Raketenhagel der Hamas

Für seine Friedensvision wechselte Peres im hohen Alter noch die Partei. Er verliess die Arbeiterpartei, in deren Schoss ihm sein «ewiger» Rivale Rabin so manche Niederlage zugefügt hatte, und schloss sich – als ehemaliger Kibbuznik – der Kadima des rechten Generals Sharon an. 2005 half er Sharon tatkräftig, als der General den Gazastreifen unilateral räumte – in der Hoffnung, so Frieden zu schaffen. Der Aufbruch jedoch scheiterte im Raketenhagel der Hamas, welche die gemässigte Fatah in kurzem Bürgerkrieg aus Gaza vertrieben hatte.

Gaza, Libanon, Irans Rüstung

Drei Gazakriege führte und gewann Israel seither: 2008/09, 2012 und 2014. Die Hamas-Angriffe waren und sind Wasser auf die Mühle Benjamin Netanjahus. Schlecht fuhr Israel auch mit dem einseitigen Rück-

zug aus dem südlichen Libanon. Kaum hatte die israelische Armee ihre Stellungen geräumt, nistete sich die Hisbollah an der galiläischen Grenze ein. Es entstand ein eigentlicher Hisbollah-Staat, von dem aus Israels Todfeinde 2006 den zweiten Libanonkrieg anzettelten.

Nicht zu unterschätzen ist auch die iranische Atomrüstung, von der viele Israeli überzeugt sind, dass sie weitergeht – noch eine latente Gefahr, die Netanjahu und seinen Falken direkt in die Hand spielt.

Glühender Patriot

So ist Israel vom Frieden weiter entfernt denn je. Dennoch hinterlässt Shimon Peres' Lebensleistung tiefe Spuren.

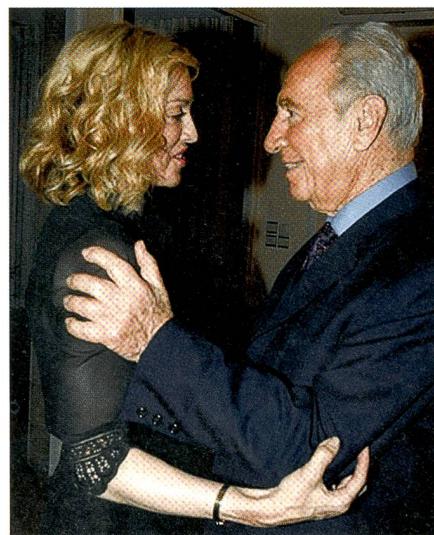
Die Spur eines Falken und einer Friedenstaube, die Spur eines sozialistischen Kibbuzniks, der Israel zur kapitalistischen *Start-up-Nation* machte, zur nach den USA erfolgreichsten *Hightech*-Macht der Welt; und die Spur eines Idealisten ohne Illusion, eines Realisten ohne Zynismus und eines glühenden zionistischen Patrioten, der kein Chauvinist war. *fo.* □



Der Staatspräsident Peres (hier mit Leibwächter) hatte Sinn für Repräsentation.



Peres mit General Sharon im Krieg.



Die Sängerin Madonna mit Shimon Peres.